



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Gesammelte Werke**

Gestalten und Aphorismen

**Hille, Peter**

**Berlin [u.a.], 1904**

Wirst auch du fallen, Mignon?

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31166**

Er hielt also viel von euch, von diesen Kleinen.  
Nur müßt ihr uns zeigen, was er eigentlich  
wollte.

Was er von uns haben will.  
An Eurem Muster.

Wirst auch du fallen, Mignon?

„Mägdelein, Mägdelein, du gehst einen schweren Gang.“

Ein Flämmchen im Winde?

Es biegt sich und löst sich schon fast mit seiner  
dunkelen Wurzel von dem lichten Grund der Kerze.

Ein blauer, schwül auflösender Julitag. Und  
es drängt und lockert die zarten Blüten, bis sie  
sich heben zum üppig unendlichen Himmel.

Ein Lokal: „Lachmuskel“ heißt es.

Aber der Lachmuskel der Bitterkeit: ein  
einziger ekelgeschüttelter risus Sardonius.

Um alles zu übertönen, anzufeuern wie ein  
Marschlied im Trabe, reichen sich zwei Kapellen  
die Hände. Böhmen sind hier: ihre wohllaut-  
düstern fast leidenschafttückischen Melodien  
steigern sich eben zu der hellen, schmetternden  
Gereiztheit, dem blendenden Orkan der La Paloma,  
unter deren gellender, mexikanischer Raserei der  
Menschenkaiser Maximilian sein Heldenopferleben



ließ, um reif und geistig hochzusteigen ins Reich der Liebe und der Kraft des Geistes, der wieder zu Gott führt, von wannen er stammt.

Eine Welle von zierlichen Handgelenken schwillt und ebbt. Leidenschaft jagt und klagt.

Aber diese Luft! Wie der warme stinkende Atem eines Raubtieres — nein, so edel geht's nicht zu — wie der Hauch aus hochgesperstem Schlangentrachen, des Gewürms, das in seiner Häßlichkeit wie ein Geschöpf der Verdammnis schon auf Erden erscheint.

Da ist Eine, noch Kind!

D weißt du's nicht, wie leicht man hier eine Novize des Lasters wird?

Mägdlein, Mägdlein, du gehst einen schweren Gang!

Schwer, weil zu leicht, zu leicht für dich!

Der Moloch!

Der wischt sich schon das Maul nach dir.

Der nimmt alles, was zu seinen Füßen wächst und was vorüberzieht.

Da ist die enge, lauernde Kleinstadt doch besser, sie schützt das wachsende Weib; nur müßte es so stark sein, zur Zeit seiner seelischen Reise sein Recht in Hingabe zu finden trotz allem Zu- und Abschnattern der anderen.

Schicksal und Triebe, auch den Mann können sie werfen und heben und anders gestalten; aber



so mit einem Schlage durchschmüzt durch einen versengenden Hauch wird das Weib allein mit seiner tauigen Schönheit der jungen, leidenschaftsflimmernden Seele.

Schlägt sie auf zur Flamme, und diese Flamme ist nicht die reine Flamme der Liebe, da man sich hineinstürzt, wie in Gott mit allem, allem, allem, was man zu sein nur eben vermag, ist es die schwälende halbe Flamme der Lust, so ist alles versengt, alles verloren, alles verkohlt.

Mit dem Leibe stürzt auch die Seele.

Liegt es doch in Gesetzen: nur durch den Mann kommt das Weib zu Gott, durch den einen Mann, den es liebt.

Mignon!

„So laßt mich scheinen, bis ich werde, zieht mir das weiße Kleid nicht aus!“

Mignon, zarte junge Gestalt mit leise üppigem dunkeln Haar, dem großen bräunlichen Gold der herrlich glühenden Krone des Auges und der köstlichen Blüte des Mundes, Mignon du, im schwarzen, feierlichen Konfirmandinnenkleid, o sei, o bleib' Konfirmandin, bis deine Liebe stark genug, und sie sich hinwirft, wo sie mag und muß.

Denn du gehörst der Liebe, nicht der blütenübertrampelnden Lust!

Bleiches Füllen, laß dich erst haschen im Wettlauf, im starken, einzigen Wettlauf der



Liebe, aber nicht locken zur tödlichen Austerntrippe!

Sei gewarnt, diese Soupers, sie sind vergiftet, mörderisch brandet der Champagner, — und du bist entwertet für und für, nun und immer. Und was man auch biete, sei es auch noch so reich, wucherisch mußt du es zahlen.

O diese fidele Herren mit und ohne Glase, sie schwärmen um so ein junges Geschöpf wie Geier um ein Schlachtfeld; aber sie wollen erst sein junges Leben zu Aas machen; das mag denn verzehren, wer Lust hat.

Diese Geländer um dich, sie sind leicht zu brechen; mögen sie auch noch eine Weile halten, dann schützen sie nicht mehr.

Sieh nur deiner Kameradin, und sie ist nicht die schlechteste, einmal ins Auge: steht es nicht wie ein Stachel, ein kleiner, gereizter, bohrender Stachel im frischen, hellen Auge?

Das ist der Stachel der Lust, o laß ihn nicht wachsen! Denn er bohrt in dein eigenes Leben, deine eigene Seele, die Liebe, die noch kommen soll.

Sicher, auch du fühlst die Gefahr, wie wir sie erkennen.

Mignon, Mignon, o mach' eine Brustwehr aus dir selbst, aus der Liebe verlangenden Seele des Weibes.



Wenn deine Stunde gekommen, gib dich hin  
mit geschlossenem Auge!

Aber verkaufe dich nicht, du hast die Liebe,  
die hat keinen Preis und wurzelt im göttlichen  
Herzen.

Sag, kannst du entgehen dem schmutzigen  
Schicksal, versprichst du es?

Tauige Knospen, Mignon, kannst du blühen?  
Sonst wäre es besser, dich schnitte der Tod!